



GUTE AUSSICHTEN!
ZUKUNFT. IDEEN. LEBEN.

DAS MAGAZIN FÜR DEN STRUKTURWANDEL IN DER KOHLEREGION IBBENBÜREN

SEIEN SIE DABEI.

STÄDTEBAULICHE PLANERWERKSTATT.
SCHACHTANLAGE VON OEYNHAUSEN.
AM NORDSCHACHT.
18.09.2017 - 23.09.2017

ARENA 1

Montag, 18.09.2017
19.00 - 21.00 Uhr
Bürgerzentrum Mettingen

OFFENE WERKSTATT

DONNERSTAG, 21.09.2017
16.00 - 18.00 Uhr
Haus der Immobilien Ibbenbüren

ARENA 2

Samstag, 23.09.2017
10.00 - 12.00 Uhr
Rathaus Ibbenbüren

SPANNENDE ZEITEN. MIT GUTEN AUSSICHTEN.



**Birgit Neyer, Wirtschafts- und
Entwicklungsgesellschaft Steinfurt (WEST) mbH**

■ **Gute Aussichten!** Es sind spannende Zeiten für die Kohlekommunen im Tecklenburger Land. Nicht nur, weil wir mit dem Ausstieg aus der Kohleförderung ohnehin schon im Schulterschluss ein Jahrhundertprojekt stemmen. Sondern vor allem, weil im Rahmen des gemeinsamen Handelns jetzt ein entscheidender Schritt ansteht: Auf der Grundlage der bisherigen Ergebnisse aus der Potenzialanalyse wird die Kohleregion Ibbenbüren in das Masterplanverfahren einsteigen. Dies bedeutet nicht weniger, als dass noch 2018, vor Ende des Bergbaus also, die städtebauliche Vision für die künftig ehemaligen Schachtanlagen präsentiert werden kann.

Mit der Potenzialanalyse und einer regionalen Gewerbeflächenstrategie ist die Kohleregion Ibbenbüren bereits wesentliche Schritte gegangen, um dem Strukturwandel zu begegnen. Dank der regionalen Gewerbeflächenstrategie werden schon heute neue Gewerbeflächen ausgewiesen, Investitionen gefördert und neue Arbeitsplätze geschaffen. Das verschafft gute Aussichten – im Hinblick auf den 31. Dezember 2018, aber auch weit darüber hinaus.

Mit der Schließung des RAG-Bergwerks an jenem Tag wird ein neues Kapitel in der Wirtschaftsgeschichte des nördlichen Münsterlandes geschrieben: Künftig sollen an den jetzigen Zechenstandorten in Mettingen und Ibbenbüren neue Gewerbe- und Industrieflächen entstehen. Das sichert mittelfristig die Chance auf neue Investitionen.

Was auf den beiden Flächen in Ibbenbüren und Mettingen an Neuem geschaffen wird, hat aber nicht bloß positive Auswirkungen für alle Kohlekommunen im Tecklenburger Land – sondern darüber hinaus auf den gesamten Wirtschaftsstandort Kreis Steinfurt. Denn von den neu entstehenden Arbeitsplätzen profitieren letztlich alle Bürger der Region. Keine Frage: Die guten Entwicklungen vor Ort werden Strahlkraft entwickeln und wichtige Impulse für das nördliche Münsterland setzen.

Dieser Strukturwandel ist eine Erfolgsgeschichte, die von allen beteiligten Kommunen gemeinsam geschrieben wird – mit einer Handschrift.

Birgit Neyer

Geschäftsführerin Wirtschafts- und Entwicklungsgesellschaft Steinfurt (WEST) mbH

P.S.: Übrigens, spannend sind auch die aktuellen Details des anstehenden großen Schrittes: In einer Werkstattwoche werden noch im September renommierte Planer aus Städtebau, Landschaftsarchitektur und Architektur Lösungen für die Kohleregion Ibbenbüren entwickeln. Das Team mit den besten Lösungsansätzen wird beauftragt, den Masterplan zu entwickeln. Sie als Bürger der Kohlekommunen im Tecklenburger Land sind eingeladen, sich hieran zu beteiligen. Kommen Sie zu den öffentlichen Arenen, lernen Sie die Planer kennen! Kommen Sie am Besuchstag mit den Planern ins Gespräch! Seien Sie live dabei, wenn entschieden wird, welches Team mit dem Masterplan beauftragt wird! Mehr hierzu finden Sie in diesem Magazin.

INHALT

Dialogorientiertes Verfahren

Seite 4

Einladung zur Planerwerkstatt

Seite 5

Die Planungsaufgabe

Seite 6

Statement

Seite 8

Gute Aussichten

Seite 9

Vorstellung der Planungsteams

Seite 10

Jurymitglieder im Gespräch

Seite 16



KONVERSION. BEGINNT IM KOPF.

■ Ein Bergwerk ist schnell geschlossen. Zurück bleiben Flächen, die sperrig sind von der Größe, die schwierig sind von der vorherigen Nutzung, die Stätten der Niederlage sind aufgrund der Stilllegung und des damit verbundenen Verlustes von Arbeitsplätzen und Wirtschaftskraft. Aus einem ehemaligen Bergwerk wieder ein neues Stück Stadt zu schaffen, Altlasten zu sanieren und neue Betriebe sowie neues Leben anzusiedeln – das kann bis zu 15 Jahre dauern. Konversion beginnt im Kopf – deshalb ist es wichtig, hier in der betroffenen Region Aufbruchsstimmung zu erzeugen.

Die Schachtanlagen von Oeynhausen in Ibbenbüren und Am Nordschacht in Mettingen sind Areale, bei dem sich die Kohlekommunen Hörstel, Hopsten, Ibbenbüren, Mettingen, Recke, Westerkappeln, der Kreis Steinfurt und der RAG-Konzern ihrer gemeinsamen Verantwortung für den erfolgreichen Strukturwandel in der Region bewusst sind. Ein solcher Prozess – also die Beendigung des Bergbaus in Ibbenbüren – geht bei zahlreichen Menschen einher mit einem Gefühl des Abschieds und der Trauer, gleichzeitig setzt er aber ein enormes Entwicklungspotenzial für die Region frei und ist die Chance für eine neue nachhaltige Zukunft.

Bereits in der abgeschlossenen Potenzialanalyse wurden mit einer breiten Beteiligung der Bürger Chancen für die Entwicklung aufgezeigt. Daran anknüpfend wird im nächsten Schritt ein Masterplan erarbeitet. Ziel ist es, die beiden Bergwerkstandorte als einen besonderen Motor für die Region in den Bereichen „Campus. Gewerbe. Tradition.“ und „Arbeiten. Wohnen. Natur.“ zu qualifizieren.

Solche großen Flächen bieten große Möglichkeiten und sind eine ebenso große Herausforderung. Sie sind eben keine Selbstläufer: Insgesamt rund 86 Hektar, das ist ein Areal etwa so groß wie die Ibbenbürener Gewerbegebiete Schierloh, Süd-Ost und Uffeln-Ost zusammen. Wichtig für ein erfolgreiches Projekt ist, dass von der Kommune über die Bürger und Wirtschaftsförderer bis zum Eigentümer alle gemeinschaftlich handeln. Von einem gemeinsamen, in der Region akzeptierten und marktverträglichen Konzept, haben alle Beteiligten einen höheren Nutzen.

Zur Entwicklung eines Masterplans führt die Schnittstelle Kohlekonversion, als gemeinsame Einrichtung der Kohlekommunen, ein dialogorientiertes Planungsverfahren durch. Ab September entwickeln drei interdisziplinär zusammengesetzte Teams aus Architektur/Städtebau und Landschaftsarchitektur in einem ersten Schritt städtebauliche und freiraumplanerische Ideen für die künftige Entwicklung der beiden Standorte. Bis Ende 2018 soll dann der Masterplan erarbeitet werden.

Wir hoffen auf einen erfolgreichen Planungsverlauf und eine zügige Realisierung des Projekts, damit die hier lebenden Menschen in naher Zukunft Beschäftigung, neues Leben und neue Lebensqualität erfahren. Wir wünschen allen Beteiligten auf dem weiteren Weg zur Entwicklung der beiden Standorte viel Glück und Erfolg!

Prof. Dr. Hans-Peter Noll

Geschäftsführer RAG Montan Immobilien GmbH



Prof. Dr. Hans-Peter Noll,
RAG Montan Immobilien GmbH

DIALOGORIENTIERTES VERFAHREN.

DREI TEAMS, SECHS TAGE, DREI IDEEN.

Vom strukturellen Wandel beeinflusst geht die Produktion der Steinkohle in Deutschland zu Ende. Davon betroffen sind auch die Bergwerke der RAG Anthrazit Ibbenbüren GmbH, insbesondere die Schachtanlagen von Oeynhausen und Am Nordschacht. Um schon jetzt die Weichen für die zukünftige Entwicklung der beiden Schachtanlagen zu stellen, haben sich die Kommunen Hörstel, Hopsten, Ibbenbüren, Mettingen, Recke und Westerkappeln sowie der Kreis Steinfurt zu der Kohleregion Ibbenbüren zusammengeschlossen.

Die Kohleregion Ibbenbüren beabsichtigt für die beiden Schachtanlagen, von Oeynhausen in Ibbenbüren und Am Nordschacht in Mettingen, durch Fachplaner einen Masterplan in einem zweistufigen, dialogorientierten Verfahren entwickeln zu lassen. In diesem Masterplanverfahren sollen zunächst in einer ersten konkurrierenden Werkstattwoche Ideen und Konzepte für eine städtebaulich-freiraumplanerische Entwicklung dieser beiden Flächen entwickelt werden. In einer zweiten Phase soll die beste Idee – der Masterplanvorentwurf – zu einem tragfähigen und realisierbaren Masterplan verdichtet werden.

Die Werkstattwoche findet vom 18.09.2017 bis zum 23.09.2017 im Haus der Immobilien in Ibbenbüren statt. Drei ausgewählte Planungsteams erarbeiten für die beiden Schachtanlagen Masterplanvorentwürfe. Die Planungen finden nicht „im stillen Kämmerlein“ statt, denn die Diskussion um die Zukunft des Lebensumfeldes der Bürger der Region muss transparent, offen und vor allem mit den Betroffenen und Interessierten geführt werden.

Die sechstägige Werkstattwoche vor Ort beginnt für die Planungsteams und für die Jury mit einer geführten Ortsbegehung und einem nicht-öffentlichen Kolloquium. Am ersten Abend findet die **Arena 1 als öffentliche Auftaktveranstaltung am 18.09.2017** statt. Hier werden Verfahren, Aufgabenstellung sowie die Planungsteams und die Jury der Öffentlichkeit vorgestellt. Die „Vor-Ort-Tage“ sind insbesondere bestückt mit Arbeitsphasen und weiteren Ortsbegehungen für die Planungsteams, eingestreuten dialogorientierten Experteninputs und **Besuchszeiten für die Bürger am 21.09.2017**. Während der Werkstattwoche besteht zudem die Möglichkeit für das Entscheidungsgremium, vor Ort einen Eindruck von den Planungen zu erhalten und mit den Planungsteams ins Gespräch zu kommen. Im Rahmen der **Arena 2 als öffentliche Abschlussarena am 23.09.2017** erfolgen die Präsentationen zu den jeweiligen skizzenhaften Masterplanvorentwürfen durch die Planungsteams. Noch am gleichen Tag empfiehlt die Jury dem Auftraggeber einen Vorentwurf zur Konkretisierung und Weiterentwicklung zum Masterplan.

Ab Oktober beginnt dann die zweite Phase des Masterplanverfahrens. Diese ist geprägt von der Ausarbeitung des Vorentwurfes zum konkreten und wirtschaftlich tragfähigen Masterplan mit Vertiefungen von Teilbereichen / Clustern. Darin sind die Aussagen zu Städtebau und Nutzungen, Freiraum und Zonierungen sowie Erschließung und Mobilität so zu verdichten und zu vertiefen, dass sie auch „funktionieren“.

Letztendlich ist es Ziel des Masterplans, das in der ersten Phase entworfene städtebauliche Gerüst räumlich und inhaltlich zu schärfen, damit darauf weitere vertiefende Planungen und Verfahren, insbesondere die Bauleitplanung, aufsetzen können.

Das Masterplanverfahren Zukunft Kohleregion Ibbenbüren wird in zwei Planungsphasen durchgeführt:

**1. Phase (18.09.2017 bis 23.09.2017):
Entwicklung von städtebaulich-freiraumplanerischen Ideen als skizzenhafte Masterplanvorentwürfe in einem konkurrierenden, dennoch dialogorientierten Werkstattverfahren**

**2. Phase (ab Oktober 2017 bis Ende 2018):
Ausarbeitung und Konkretisierung eines ausgewählten Masterplanvorentwurfs zum tragfähigen Masterplan und Vertiefungen in Teilbereichen durch ein Planungsteam**



EINLADUNG ZUR PLANERWERKSTATT.

DIE WICHTIGEN TERMINE IM ÜBERBLICK.

ARENA 1

Montag, 18.09.2017
Bürgerzentrum Mettingen
Neuenkirchener Straße 65, 49497 Mettingen

19.00 - 21.00 Uhr
Öffentliche Abendveranstaltung - Vorstellung des Verfahrens,
der Aufgabenstellung und der Planungsteams

Donnerstag, 21.09.2017
Haus der Immobilien

Alte Münsterstraße 19, 49477 Ibbenbüren

OFFENE WERKSTATT

16.00 - 18.00 Uhr
Öffnung der Planerwerkstatt für Bürger und Interessierte

Samstag, 23.09.2017
Rathaus Ibbenbüren

Alte Münsterstraße 16, 49477 Ibbenbüren

ARENA 2

10.00 - 12.00 Uhr
Öffentliche Vormittagsveranstaltung mit Präsentation
der Werkstatteergebnisse durch die Planungsteams

14.00 - 14.30 Uhr
Benennung des „Siegerentwurfes“ sowie Empfehlung
zur Ausarbeitung des Entwurfes zum Masterplan
durch die Jury

Sie möchten mehr über die Planerwerkstatt erfahren?
Mehr Infos unter www.gute-aussichten.info

DIE PLANUNGSAUFGABE.

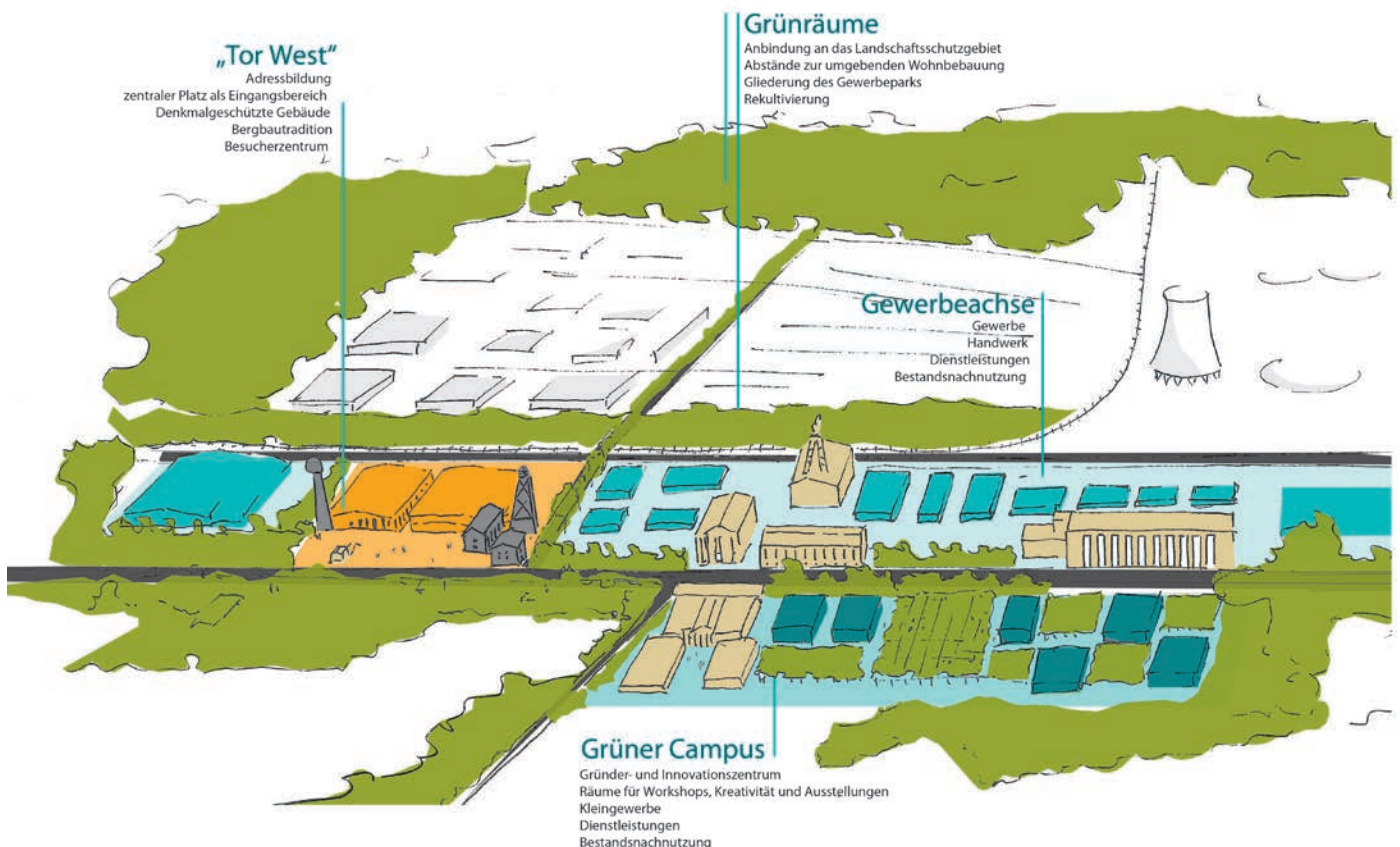
ERARBEITUNG VON MASTERPLANVORENTWÜRFEN.

Das dialogorientierte und zugleich konkurrierende Masterplanverfahren dient der Konkretisierung der in der Potenzialanalyse erarbeiteten Nutzungsperspektiven und Entwicklungsszenarien. Für die Schachanlage von Oeynhausen wurde das Entwicklungsszenario „Campus. Gewerbe. Tradition.“ erarbeitet, für die Fläche Am Nordschacht das Entwicklungsszenario „Arbeiten. Wohnen. Natur.“. Die zu erarbeitenden Masterplanvorentwürfe der Planungsteams sollen Ideen aufzeigen, wie neue Gewerbegebiete auf der Schachanlage von Oeynhausen und Am Nordschacht im Stadtgebiet aussehen können.

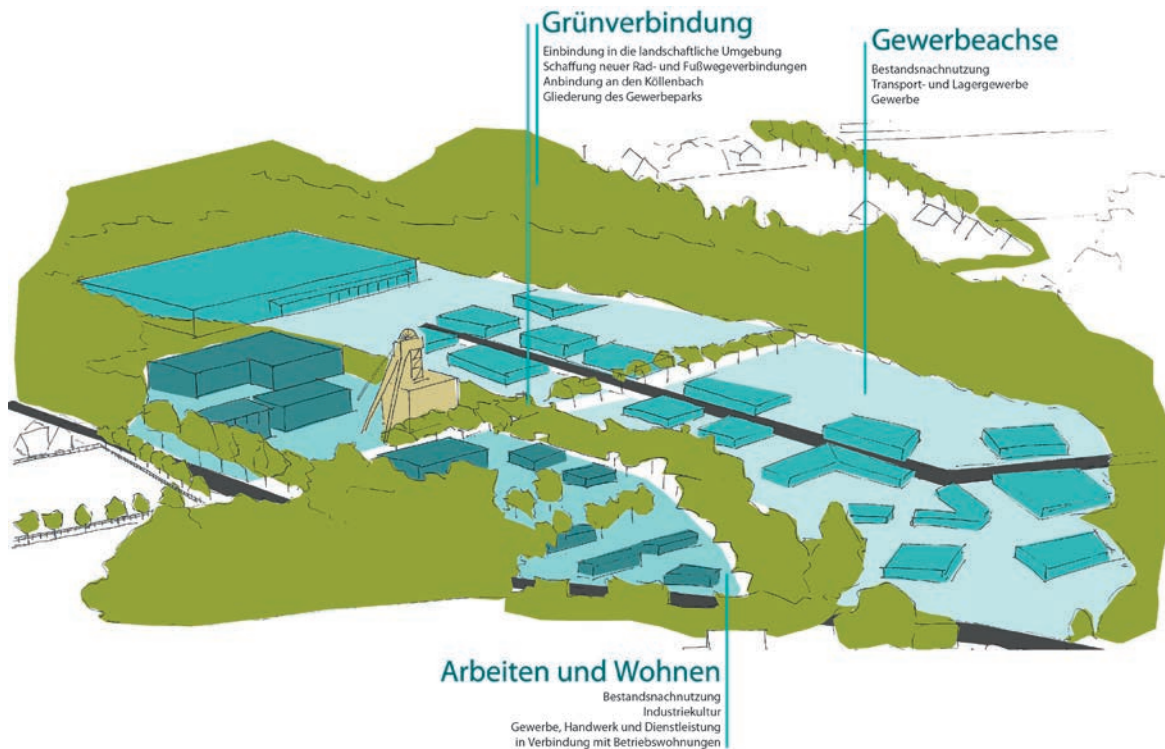
Die Schachanlage von Oeynhausen gehört zur Stadt Ibbenbüren und umfasst eine Fläche von rund 71,5 Hektar. Unter dem Entwicklungsszenario „Campus. Gewerbe. Tradition.“ soll auf der Schachanlage von Oeynhausen ein neuer Gewerbe- und Industriepark mit unterschiedlichen Nutzungsschwerpunkten entstehen. Südlich der Osnabrücker Straße soll unter Berücksichtigung der Bestandsnutzungen ein Grüner Campus mit Dienstleistungs-, Kultur-, Bildungs- und Freizeiteinrichtungen ausgestaltet werden. Nördlich – zwischen Osnabrücker Straße und Gleisharfe – liegt der Fokus auf einer Gewerbeachse mit kleinen bis mittelständigen Gewerbe-, Handwerksbetrieben und Dienstleistern. Weiter nördlich der Gleisharfe sind Flächenreserven für großflächiges Gewerbe oder Industrie vorgesehen.

Die Fläche Am Nordschacht umfasst rund 15 Hektar und befindet sich auf Mettinger Stadtgebiet. Gemäß dem Entwicklungsszenario „Arbeiten. Wohnen. Natur.“ ist hier ein Gewerbepark im Grünen angedacht. Ein Bereich steht rein gewerblicher Nutzung mit kleinen bis mittelständigen Betrieben zur Verfügung beispielsweise für Transport- und Lagergewerbe. Der zweite Bereich an der Straße Zum Nordschacht eignet sich für eine kleinteilige Mischnutzung aus Wohnen und Arbeiten zum Beispiel für Dienstleistungen, Handwerksbetriebe oder Kleingewerbe kombiniert mit Betriebswohnungen.

Konkrete Aufgabe der Teams ist es – getreu der jeweiligen Entwicklungsszenarios – für die Schachanlagen in der Werkstattwoche einen Masterplanvorentwurf zu erarbeiten. Dieser soll skizzenhaft die städtebauliche Gestaltung der Gewerbegebiete abbilden. Wichtige Zielsetzungen sind unter anderem die Entwicklung eines vielfältigen



Entwicklungsszenario "Campus. Gewerbe. Tradition." für die Schachanlage von Oeynhausen



Entwicklungsszenario "Arbeiten. Wohnen. Natur." für Am Nordschacht

Gewerbeflächenangebotes, die Realisierbarkeit in Entwicklungsetappen, der behutsame Umgang mit baukulturell und historisch wertvoller Bausubstanz sowie die Verknüpfung zu angrenzenden Landschaftsräumen.

Eine besondere Herausforderung der Planungsteams liegt im Umgang mit bestehenden Restriktionen. Beide Schachtanlagen grenzen an die hochwertigen Freiräume des Landschaftsschutzgebietes Östlicher Schafberg, das Handlungen verbietet, die den Charakter des Schutzgebietes verändern oder ihm entgegen stehen. Um Nutzungskonflikte zu vermeiden, muss behutsam mit diesen Qualitäten umgegangen werden. Darüber hinaus befindet sich in unmittelbarer Nähe zu der Schachtanlage von Oeynhausen das Kohlekraftwerk. Hier muss die Gleisanschlussbahn teilweise erhalten bleiben, um die Versorgung des Kraftwerkes weiter zu gewährleisten.

Generell besteht die Besonderheit des Masterplanverfahrens darin, schon jetzt für die Schachtanlagen Gewerbe-Quartiersstrukturen zu entwerfen, die zum Zeitpunkt der Verfügbarkeit – voraussichtlich 2020 bis 2025 – noch aktuell und umsetzbar sind. Sie muss also robust, anpassungsfähig und zugleich ausstrahlungsstark sein.

STATEMENT:

PROF. KUNIBERT WACHTEN PROFESSOR DER RWTH AACHEN

■ **Man sagt: Besondere Aufgaben verlangen besondere Lösungswege. In der Tat gibt es Aufgabenstellungen, für die die Lösung nicht auf der Hand liegt und die sich nicht ohne weiteres mit herkömmlichen Mitteln oder mit einem Standardrepertoire beantworten lassen.**

Eine solche besondere Aufgabe der Orts- und Regionalentwicklung ist die Konversion der ehemaligen Flächen des Steinkohlebergbaus im nördlichen Münsterland mit der Schachanlage von Oeynhausen und den Halden Hopstener Straße und Rudolfschafthalde in Ibbenbüren und der benachbarten Schachanlage Am Nordschacht in Mettingen.

Dies ist ohne Übertreibung für die Ibbenbürener Region eine Jahrhundertaufgabe mit einer einmaligen Entwicklungschance, die ein hohes Maß an Sorgfalt und Qualität verlangt.

Deshalb wurden bisher schon umfangreiche Vorarbeiten geleistet, die bei einer derart komplexen Aufgabe auch notwendig sind. Nach der Potenzialanalyse, mit einer intensiven Beteiligung der Bürgerschaft, sind Entwicklungsszenarien und Nutzungsperspektiven für die Kohleregion Ibbenbüren und ihre Schachanlagen und Halden aufgestellt worden. Bürgerinnen und Bürger sowie Fachexperten haben in diesem Verfahren die Gelegenheit genutzt, sich im Rahmen verschiedener Veranstaltungen und Online-Formate über den Entwicklungsprozess zu informieren und selbst Ideen und Vorschläge für die Entwicklung der Kohleregion zu unterbreiten.

Nun geht der Prozess für die Entwicklung der Kohleregion Ibbenbüren in eine nächste Runde. Auch die verspricht spannend zu werden. Denn nun müssen die Ergebnisse der Vorarbeiten in Konzepte und Bilder übersetzt werden, die anschaulich machen, wie die Zukunft der Flächen des Steinkohlebergbaus aussehen könnte, wie die Standorte gestaltet und genutzt werden könnten und welche weiteren Schritte dafür erforderlich wären.

Für diese nächste Runde wird ein besonderes Verfahren durchgeführt, das sich einerseits den Wettstreit um wegweisende Konzepte und andererseits die bisher praktizierte Beteiligungskultur zu eigen macht: Dialogorientierter Planungswettbewerb. So werden eine Woche lang drei ausgewählte Teams in Konkurrenz zueinander und dennoch im Austausch miteinander Konzepte für die Entwicklung der Standorte erarbeiten und zum Ende der Woche präsentieren. Das

Faszinierende an Wettbewerben ist, dass für ein und dieselbe Aufgabe unterschiedliche Lösungen entstehen, man anschließend diese Alternativen in ihren jeweiligen Vor- und Nachteilen beleuchtet und schließlich die angemessenste Lösung auswählen kann.

Zugleich ist das Verfahren so gestaltet, dass es Mitwirkungsmöglichkeiten für die Öffentlichkeit gibt, über die unterschiedlichen Konzepte zu diskutieren und zu ihnen eine Meinung abzugeben.

Dieses Zusammenwirken aus Wettstreit um die besten Ideen und Konzepte und öffentlicher Debatte ist erfahrungsgemäß ein geeignetes Mittel, zu guter Qualität zu kommen. Denn Qualität entsteht nur höchst selten von allein.





GUTE AUSSICHTEN.

UNTERSTÜTZUNG DURCH DAS MINISTERIUM.



Ministerialrätin, Korinna Zeumer
Ministerium für Wirtschaft, Innovation,
Digitalisierung und Energie des Landes
Nordrhein-Westfalen

Im November 2015 habe ich als Vertreterin des Wirtschaftsministeriums an einer der öffentlichen Regionalkonferenzen für die Kohleregion Ibbenbüren im Ratssaal der Stadt Ibbenbüren teilgenommen. Der Ratssaal war voll, jeder Stuhl war besetzt. Gut 150 Bürgerinnen und Bürger, Ratsmitglieder und Interessierte haben an der Veranstaltung teilgenommen und ihre Vorstellungen von der Nachnutzung der Schachtanlagen und der Bergehalde in die Runde eingebracht. Die Ideen waren kreativ und vielfältig, historisch und bergbautechnisch sehr kenntnisreich und zeugten auch von der tiefen Verbundenheit der Bürger mit den Konversionsstandorten. So vielfältig die Anregungen auch waren, sie waren immer getragen von dem Wunsch die Nachfolgenutzung jetzt gemeinsam und ideenreich voranzutreiben.

Eine standortpolitische Strategie mit den verantwortlichen Akteuren abzustimmen, zukunftssträchtige Nachnutzungspotenziale zu erkennen und dann gemeinsam umzusetzen, sind Herausforderungen, die nur in partnerschaftlicher Verantwortung gestaltet werden können. Gemeinsam mit der RAG Montan Immobilien GmbH und RAG Anthrazit Ibbenbüren

GmbH als Flächeneigentümer und den Kohlekommunen Hörstel, Hopsten, Ibbenbüren, Mettingen, Recke, Westerkappeln und dem Kreis Steinfurt begleitet das Wirtschaftsministerium Nordrhein-Westfalen diesen Konversionsprozess seit 2013. Bisher hat das Land Nordrhein-Westfalen das Projekt bereits mit über eine Mio. Euro mit Fördermitteln des Landes unterstützt, dazu gehört auch das Masterplanverfahren und die Bürgerbeteiligung.

Das Wirtschaftsministerium hat mit der Unterzeichnung der „Bergbauflächenvereinbarung“ hierfür die Grundlage gelegt. Gemeinsam mit den Vertreterinnen und Vertretern der RAG Montan / RAG Anthrazit und den Standortkommunen haben wir 20 bereits stillgelegte oder zur Stilllegung vorgesehene Bergbauflächen in den Fokus genommen. Richtig ist, dass wir nicht abwarten dürfen bis die Steinkohleförderung in der Kohleregion endgültig ausläuft. Der Planungsprozess muss so gestaltet werden, dass möglichst zeitnah nach der Stilllegung auch eine Nachfolgenutzung realisiert werden kann.

„Copy and Paste“ funktioniert bei der Entwicklung dieser Standorte nicht – jeder hat eine besondere Geschichte und Tradition, eine eigene Lagegunst oder ist regionalökonomisch in besonderer Weise eingebunden. Das regionalökonomische Potenzial dieser Flächen gemeinsam zu heben, das ist für mich das Ziel des jetzt vor uns liegenden Werkstattverfahrens.

Ich freue mich auf die Tätigkeit in der Jury, die Werkstattwoche, die Erörterung mit den Entwurfsverfassern und den Bürgerinnen und Bürgern.

„Gute Aussichten“!



3. Regionalkonferenz im November 2015

VORSTELLUNG DER PLANUNGSTEAMS.

TEAM 1

CODIO ARCHITECTS MIT BRUUN & MÖLLERS

Coido architects Cordsen Ipach + Döll GmbH ist seit 11 Jahren in Hamburg aktiv und agiert mit einem Team aus 18 Architekten und Stadtplanern im gesamten Bundesgebiet. Als besonders spannungsvoll haben sich für coido architects Projekte herausgestellt, bei denen sie ihre Expertise im Städtebau mit ihren Erfahrungen in der Realisierung hochbaulicher Projekte verknüpfen können. Der innovative und gleichzeitig pragmatische Umgang mit Konstruktion und Technik sowie die sorgfältige Abstimmung mit Auftraggebern und Fachplanern stehen bei der täglichen Arbeit von coido architects genauso im Vordergrund, wie Maximen einer sozialverträglichen Stadt der Begegnungen.

Seit 1999 kreieren **Bruun & Möllers GmbH & Co. KG** lebendige Freiräume. Ausgefallene Aufgabenstellungen üben dabei einen besonderen Reiz auf das Team aus 16 Landschaftsarchitekten und technischen Mitarbeitern aus. Jedes Projekt neu denken und für jeden Ort die richtige Antwort suchen, sei diese ideell, formell, konzeptionell oder funktional, ist täglicher Ansporn. Bei ihrer Arbeit suchen Bruun & Möllers immer nach klaren Antworten auf komplizierte Fragen. Dahinter steht die Überzeugung, dass die optimale Wirkung einer Gestaltung häufig durch einen minimalen landschaftsarchitektonischen Eingriff erreicht wird. Manchmal ist weniger eben doch entschieden mehr.

Das Team vor Ort

Coido architects

Sven Ove Cordsen
Jan Henning Ipach
Till Hoffmann
Adrian Götz

Bruun & Möllers

Bertel Bruun
Laika Alm

Externe Experten

Christian Scheler,
ARGUS Stadt und Verkehr

Markus Ewald und
Tristan Lannuzel,
Urbanista

Stefan Marburg,
SAVILLS Hamburg



Referenzprojekt des Planungsteams | Stadtquartier Herdecke - Umstrukturierung eines Industrieareals



SVEN OVE CORDSEN COIDO ARCHITECTS

Wie lässt sich Ihre erste Reaktion beschreiben, als Sie von der Stadt Ibbenbüren aufgefordert worden sind, in einem dialogorientierten Gutachterverfahren ein „neues Stück Gewerbequartier“ auf etwa 85 Hektar Konversionsflächen in Ibbenbüren und Mettingen zu entwerfen?

Wir freuen uns auf die Auseinandersetzung mit dem äußerst spannenden Thema und hoffen einen hilfreichen Beitrag leisten zu können.

Der mit der Potenzialanalyse „Potenziale erkennen. Wandel gestalten.“ begonnene Dialog wird mit dem Gutachterverfahren fortgesetzt und verstetigt. Welche Bedeutung rechnen Sie als Planer dem dialogorientierten Verfahren zu und welchen Beitrag erhoffen Sie sich von der Bürgerschaft der Kohlerregion?

Bei einer solch umwälzenden Entwicklung sind Dialogverfahren unerlässlich. Die Komplexität der Zusammenhänge erfordert Input von vielen Seiten. Hier ist auch die Bürgerschaft gefragt, ihre Belange einzubringen.

Welche Erfahrungen haben Sie mit dialogorientierten Verfahren in anderen Projekten gemacht?

Grundsätzlich machen wir positive Erfahrungen mit Dialogverfahren. Wichtig ist, dass der Dialog professionell moderiert wird und die Beiträge sinnvoll gewichtet werden.



Sven Ove Cordsen



Referenzprojekt des Planungsteams | Kolbenhöfe - Neues Leben im ehemaligen Industrieareal Hamburg

TEAM 2

RMP STEPHAN LENZEN MIT YELLOW Z URBANISM

Das Büro **RMP Stephan Lenzen Landschaftsarchitekten** bietet ein breites Leistungsspektrum in der Landschaftsarchitektur und Landschaftsplanung. Ihre Profession sehen sie insbesondere im Ermöglichen. Daher kümmern sie sich um alle Genehmigungsaspekte; insbesondere konzipieren sie mit ihren Kunden Chancen und Wege zur Realisierung von privaten und öffentlichen Vorhaben. Planungskultur leben sie täglich. Dazu bringen sie sich immer wieder auf den fachlich neusten Stand. Sie üben sich im professionell-freundschaftlichen Umgang. Die Menschen, die sie beauftragen, angemessen mitzunehmen, verlangt Transparenz in allen Schritten, Umwege zuzulassen und Kritikfähigkeit. Sie richten sich stets nach den Anforderungen des jeweiligen Ortes und nach den Menschen, deren Interessen sie vertreten.

Die Arbeit von **Yellow Z Urbanism Architecture** umfasst die Erarbeitung von Stadtentwicklungskonzepten und –strategien, städtebaulichen Richt- und Rahmenplanungen, Quartiers- und Gestaltungsplanungen, Freiraumplanungen, Konzeptplanungen für öffentliche Bauten und Anlagen und den architektonischen Entwurf. Forschungsprojekte, Verfahrensbegleitung und –moderation sowie Publikationskonzepte und deren Bearbeitung ergänzen ihr Tätigkeitsspektrum. Für einen interdisziplinären, kommunikativen und aufgabenspezifischen Zutritt stehen ihnen im In- und Ausland ein bewährtes Netz von zugewandten Kooperationspartnern mit verschiedenen Schwerpunkten zu Verfügung.

Das Team vor Ort

RMP Stephan Lenzen

Thomas Kißmann
Sabelo Jeebe

Yellow Z Urbanism

Oliver Bormann
Mario Abel
Simone Risse

Externe Experten

Max Bohnet,
Gertz Gutsche Rümnap -
Stadtentwicklung und Mobilität

Ben-Thure von Lueder,
Gertz Gutsche Rümnap -
Stadtentwicklung und Mobilität



Referenzprojekt des Planungsteams | Neue Zeche Westerholt Gelsenkirchen und Herten



THOMAS KISSMANN RMP STEPHAN LENZEN

Wie lässt sich Ihre erste Reaktion beschreiben, als Sie von der Stadt Ibbenbüren aufgefordert worden sind, in einem dialogorientierten Gutachterverfahren ein „neues Stück Gewerbequartier“ auf etwa 85 Hektar Konversionsflächen in Ibbenbüren und Mettingen zu entwerfen?

Das Projekt bietet die Chance sowohl das industrielle Erbe der Region zu erhalten als auch darauf aufbauend eine zukunftsweisende Nutzung mit innovativen Stadtstrukturen zu entwickeln. Wir freuen uns auf die Möglichkeit den strukturellen Wandel in der Region mitzugestalten.

Der mit der Potenzialanalyse „Potenziale erkennen. Wandel gestalten.“ begonnene Dialog wird mit dem Gutachterverfahren fortgesetzt und verstetigt. Welche Bedeutung rechnen Sie als Planer dem dialogorientierten Verfahren zu und welchen Beitrag erhoffen Sie sich von der Bürgerschaft der Kohleregion?

Das dialogorientierte Planungsverfahren öffnet zahlreiche Möglichkeiten zum intensiveren Austausch zwischen den Planungsbeteiligten und Bürgern und kann einen wichtigen Beitrag bei der Lösungsfindung leisten. Von der Bürgerschaft erhoffen wir uns dabei ein möglichst großes Engagement zur Mitgestaltung der Zukunft ihrer Region.

Welche Erfahrungen haben Sie mit dialogorientierten Verfahren in anderen Projekten gemacht?

Dialogorientierte Verfahren bieten Planern wertvolles lokales Hintergrundwissen, welches eine bedarfsgerechtere Planung ermöglicht. Gleichzeitig können Bürger von Anfang an aktiv eingebunden werden und sich somit stärker mit dem Wandel in ihrer Region identifizieren.



Thomas Kißmann



Referenzprojekt des Planungsteams | Parkstadt Süd Köln

TEAM 3

TELEINTERNETCAFE, TREIBHAUS MIT C/O ZUKUNFT

TELEINTERNETCAFE Architektur und Urbanismus wurde 2011 in Berlin gegründet. Zu den Schwerpunkten des Büros gehören prozessuale, städtebauliche Strategien, Konversionen von Bestandsarealen, kooperative Quartiersentwicklung und Wohnungsbau. Die Auseinandersetzung mit dem Ort und dem Situativen bildet jeweils den Ausgangspunkt für die Suche nach neuen, offenen Formen und Stadt.

Seit 2003 arbeiten Deniz Dizici und Gerko Schröder als **TREIBHAUS Landschaftsarchitektur** an landschaftsarchitektonischen Projekten. Zusammen mit ihren Mitarbeitern und Kooperationspartnern entwickeln sie Lösungen, Strategien und Konzepte für raumbezogene Fragestellungen. Schwerpunkte der Arbeit sind der Entwurf, die Planung und die Realisierung von zeitgenössischen urbanen Landschaften, prozesshafte, städtebauliche und freiraumplanerische Entwürfe sowie die Konzeption temporärer Freiräume.

Als unabhängiges Büro für Planungs- und Beratungsleistungen im Bereich nachhaltiger Stadt- und Quartiersentwicklung arbeiten **C/O ZUKUNFT urbane strategien** für öffentliche, private und gewerbliche Auftraggeber. An der Schnittstelle von Stadtplanung, Digitalisierung, Energieeffizienz und Klimaschutz folgen sie dem Handlungsprinzip der Nachhaltigkeit und gestalten Zukunft. Sie bieten fachliche Kompetenz, innovative Lösungen und Transparenz für ihre Vorhaben.

Das Team vor Ort

TELEINTERNETCAFE

Andreas Krauth
Urs Kumberger
Verena Schmidt

TREIBHAUS

Gerko Schröder
Franziska Dehm

C/O Zukunft

Malte Pill
Philipp Hachenberg



Referenzprojekt des Planungsteams | Kreativquartier München



MARIUS GANTERT

TELEINTERNETCAFE

Wie lässt sich Ihre erste Reaktion beschreiben, als Sie von der Stadt Ibbenbüren aufgefordert worden sind, in einem dialogorientierten Gutachterverfahren ein „neues Stück Gewerbequartier“ auf etwa 85 Hektar Konversionsflächen in Ibbenbüren und Mettingen zu entwerfen?

Die Freude war riesig. Da wir das Thema und den Ort super interessant und relevant finden, hätten wir uns am liebsten direkt auf Ideenfindung begeben.

Der mit der Potenzialanalyse „Potenziale erkennen. Wandel gestalten.“ begonnene Dialog wird mit dem Gutachterverfahren fortgesetzt und verstetigt. Welche Bedeutung rechnen Sie als Planer dem dialogorientierten Verfahren zu und welchen Beitrag erhoffen Sie sich von der Bürgerschaft der Kohleregion?

Für uns ist es ein nicht mehr wegzudenkender Schritt, städtebaulich freiraumplanerische Verfahren im direkten Dialog mit den AkteurInnen vor Ort durchzuführen. Offener Dialog ist eine große Bereicherung bei der Ideenfindung und trägt später zur Akzeptanz des Projekts bei. Wichtig ist, dass dabei die konzeptionelle und gestalterische Freiheit der Planungsteams nicht eingeschränkt wird. Die Kunst ist es, die Vielzahl an Wünschen, Ideen und Rahmenbedingungen in ein kreatives und ganzheitliches Konzept zu integrieren.

Von der Bürgerschaft erhoffen wir uns: Geschichten aus der Vergangenheit, die sich hinter jedem Gebäude, jedem Ort und jeder Landschaft verbergen; aktuelle Geschichten, die brennende Bedürfnisse, Probleme oder positive Dinge der Region beschreiben; aber auch Geschichten der Zukunft, die in den Köpfen eines jeden individuell entstehen und uns inspirieren können.

Neben dem Dialog messen wir der Präsenz vor Ort einen hohen Stellenwert zu. Unmittelbar am Ort des Geschehens zu arbeiten, ist etwas besonderes. Der Kontakt zu BürgerInnen kann sehr inspirierend und erhellend sein. Das macht die Arbeit intensiver und persönlicher als die alltägliche Praxis im Büro.

Welche Erfahrungen haben Sie mit dialogorientierten Verfahren in anderen Projekten gemacht?

Als Team haben wir in den letzten Jahren bereits an einer ganzen Reihe dialogorientierter Verfahren teilgenommen, u.a. in Hamburg, Freiburg, Wien und München. Die Verfahren, das Engagement der Bürgerschaft und auch die Ergebnisse waren jeweils sehr unterschiedlich. Wir begrüßen die kollaborative Arbeit in interdisziplinären Konstellationen und im direkten Austausch mit lokalen AkteurInnen sowie FachexpertInnen aus der Verwaltung sehr. Das dialogische Arbeiten ist kein Allerheilmittel. Wenn das Verfahren gut und zielführend organisiert ist, kann der öffentliche Austausch jedoch zu einer enormen Qualitätssteigerung eines Projektes beitragen.



Team Teleinternetcafe, Treibhaus und C/O Zukunft



Referenzprojekt des Planungsteams I
Mark Twain Village Nord, Heidelberg

JURYMITGLIEDER IM GESPRÄCH:

UWE MANTEUFFEL GESCHÄFTSFÜHRER SCHNITTSTELLE KOHLEKONVERSION

■ Die realistischen Entwicklungschancen der beiden Schachtanlagen von Oeynhausen und Am Nordschacht sind mit der Potenzialanalyse abgesteckt. Worin liegt aus Ihrer Sicht die größte Herausforderung für die Planungsteams und was erhoffen Sie sich von den Beiträgen?

UWE MANTEUFFEL: Die größte Herausforderung ist aus meiner Sicht die Flächengröße. Bei 71,5 Hektar der Schachtanlage von Oeynhausen und 15 Hektar Am Nordschacht stellt sich die Frage, wie die Teams es schaffen schon jetzt Bilder zu entwickeln die einen Ausblick auf die Zukunft geben und gleichzeitig noch so flexibel sind, um auf neue Entwicklungen reagieren zu können. Hinzu kommt natürlich auch die Herausforderung mit diesen "besonderen Orten mit besonderer Geschichte" in den Städten Ibbenbüren und Mettingen umzugehen.

Meine Hoffnung ist, dass wir durch den Blick der Experten ein hoffnungsvolles Signal für den Transformationsprozess erhalten und ein Team finden, welches uns auch im nächsten Jahr bei den anstehenden Aufgaben kompetent begleitet. Letztlich suchen wir Qualität und die bekommen wir nur mit individuellen maßstäblichen Lösungsvorschlägen.



ULI HELLWEG HELLWEG URBAN CONCEPT



■ Drei Planungsteams entwerfen innerhalb einer Woche städtebauliche Ideen für die Entwicklung der beiden Schachtanlagen. Wie bewerten Sie das dialogorientierte Werkstattverfahren und wie schätzen Sie die zu erwartenden Ergebnisse ein? Was sind Ihre Erfahrungen?

Uli Hellweg: Ich halte sehr viel von dialogorientierten Verfahren, wenn es darum geht, zukunftsfähige Konzepte und Visionen für Standorte zu entwickeln, die durch ihre bisherigen Nutzungen stark vorgeprägt sind. Dies gilt besonders für ehemalige Zechen- und Industriestandorte. Hier haben nur gemeinsam getragene Lösungen eine Chance auf Verwirklichung. Um diesen möglichst breiten Konsens zu finden und gleichzeitig eine wirtschaftlich und sozial tragfähige Basis für eine spätere Realisierung zu finden, sind breit aufgestellte dialogische Verfahren der beste Weg. Dies hat sich an vielen Beispielen in der Vergangenheit gezeigt. Wichtig ist aber auch, dass der Dialog nach dem Planungsverfahren weitergeführt wird, und dass Konzepte erarbeitet werden, die stark genug sind, sich verändernden Verhältnissen anzupassen.



PROF. IRENE LOHAUS PROFESSORIN DER TU DRESDEN

■ Sie sind in der Kohleregion Ibbenbüren geboren, leben seit langem in Hannover und lehren in Dresden an der Universität. Worin sehen Sie „aus der Ferne“ als Landschaftsarchitektin die Chancen für Ihre Heimatregion, die sich aus der Konversion der Zechenstandorte ergeben?

IRENE LOHAUS:

Die Kohleregion Ibbenbüren mit dem Teutoburger Wald ist eine wunderschöne, sehr lebenswerte Region. Ibbenbüren als Stadt hat eine Größe, die eine sehr gute infrastrukturelle Ausstattung in Bezug auf Bildung, Einkaufen und Kultur bietet. Anders als viele Großstädte, die aus allen Nähten platzen und allmählich über die Maßen dicht, laut, heiß und teuer werden, können hier die Wege zwischen Wohnen, Arbeiten und Erholen im Grünen kurz sein. Die Menschen sind solide, heimatverbunden und sehr zuverlässig: Das sind beste Voraussetzungen, die Konversion für den Aufbau zukunftsweisender Geschäftsideen zu nutzen und neue, langfristig und nachhaltig denkende Unternehmen anzulocken. Die Konversion bietet aber auch die Chance, den Menschen ein Stück „Neue Landschaft“ zurückzugeben, denn der „Pütt“ war für viele ein nicht betretbarer, weißer Fleck auf der Landkarte der Stadt. Sie wird vielleicht ganz anders als die Münsterländer Parklandschaft sein und die Erinnerung an die Zeit der Kohle wachhalten.





IMPRESSUM.

Herausgeberin:

Stadt Ibbenbüren
Schnittstelle Kohlekonversion

**Geschäftsführung und
redaktionell verantwortlich:**

Geschäftsführung und Ansprechpartner
Uwe Manteuffel
Monika Umlauf (Stellv.)
Marcella Matzke

Telefon (Sekretariat)
Annika Feldhues
Telefon: 05451 – 931 721
Internet: www.gute-aussichten.info
Email: annika.feldhues@ibbenbueren.de

In Kooperation mit:

RAG Montan Immobilien GmbH
Herr Timmerhaus
Herr Tinnefeld

Koordination:

scheuvens + wachten plus
planungsgesellschaft mbH
Martin Ritscherle
Stefan Hartlock
Timo Schlüter
Julia Tesch

Layout:

scheuvens + wachten plus auf Grundlage von
graef advertising GmbH

Auflage:

2.500 Stück

Die Kohlregion Ibbenbüren ist eine gemeinsame Initiative der Kohlekommunen im Tecklenburger Land und des Kreises Steinfurt, mit Unterstützung des Landes Nordrhein-Westfalen, in Kooperation mit der RAG Anthrazit Ibbenbüren GmbH und der RAG Montan Immobilien GmbH.

BILDNACHWEIS.

Die Urheberrechte, der in dieser Auslobung zum Masterplanverfahren „Zukunft Kohlregion Ibbenbüren“ verwendeten Bilder, Karten, Pläne und Grafiken liegen bei der Schnittstelle Kohlekonversion oder bei scheuvens + wachten plus, wenn nicht gesondert aufgeführt.

Wirtschafts- und Entwicklungsgesellschaft
Steinfurt mbH
Seite 2

RAG Montan Immobilien GmbH
Seite 3

Federmann und Kampczyk design gmbh
Seite 8

Bild oben links: Ministerium für Wirtschaft,
Innovation, Digitalisierung und Energie NRW
Seite 9

Coido architects und Bruun & Möllers
Seiten 10 und 11

RMP Stephan Lenzen und Yellow Z Urbanism
Seiten 12 und 13

Teleinternetcafe, Treibhaus und C/O Zukunft
Seiten 14 und 15

Bild unten: GH-Art
Seite 16

Frau Lohaus
Seite 16

TERMINE

WERKSTATT IM HAUS DER IMMOBILIEN, ALTE MÜNSTERSTRASSE 19, 49477 IBBENBÜREN

MONTAG, 18.09.2017

10.00 Uhr Empfang der Planungsteams und Jury
10.30 Uhr Geführte Ortsbesichtigung der Schachtanlagen
RAG Anthrazit Ibbenbüren GmbH, Osnabrücker Straße 112, 49477 Ibbenbüren
14.00 Uhr Einrichten der Arbeitsplätze durch die Planungsteams
15.00 Uhr Auftaktkolloquium für die Planungsteams und Jury

19.00 Uhr ARENA 1 | Öffentliche Abendveranstaltung mit Vorstellung des Verfahrens, der Aufgabenstellung, von Zielen und der Planungsteams
ARENA 1
Bürgerzentrum Mettingen, Neuenkirchener Straße 65, 49497 Mettingen

DIENSTAG, 19.09.2017 WERKSTATT MITTWOCH, 20.09.2017

10.00 Uhr Experteninputs:
Regionalökonomie (Dienstag)
Landschaft und Geschichte (Mittwoch)
14.00 Uhr Arbeitsphase der Teams

DONNERSTAG, 21.09.2017 OFFENE WERKSTATT

09.30 Uhr Arbeitsphase der Planungsteams
11.00 Uhr - 13.00 Uhr Besuchszeit für das Expertengremium
16.00 Uhr - 18.00 Uhr Besuchszeit für die Öffentlichkeit

FREITAG, 22.09.2017 WERKSTATT

09.30 Uhr Arbeitsphase der Planungsteams

SAMSTAG, 23.09.2017 ARENA 2

10.00 Uhr ARENA 2 | Öffentliche Vormittagsveranstaltung mit Präsentation der Werkstattergebnisse
Rathaus Ibbenbüren, Alte Münsterstraße 16, 49477 Ibbenbüren

12.00 Uhr Nicht öffentliche Jurysitzung

14.00 Uhr Verkündung des Juryurteils